

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 34.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 31. Juli 1914.

Nummer 31

Der Krieg ist erklärt.

Oesterreich-Ungarn hat an Serbien den Krieg erklärt. Die österreichischen Armeekorps auf dem Transport nach der Grenze. Deutschland hat sich geweiht, an der von Sir Edward Grey einberufenen Vorkonferenz zur Vermittlung des österreichisch-serbischen Konfliktes teilzunehmen.

Russische Streitkräfte in Wirballen und Endtunneln.

Noch hat Rußland den Krieg nicht erklärt.

Doch ist diese Kriegserklärung jeden Augenblick zu erwarten. Der Mobilisierungsbefehl für die deutsche Armee dürfte die Antwort Deutschlands sein. — Der große europäische Krieg scheint unvermeidlich, trotz des Versuches, den österreichisch-serbischen Krieg zu lokalisieren.

Das Unheil ist im Auge. Welchen Lauf wird es nehmen?

Feinde ringsum!

Deutschland, unser altes liebes Vaterland, ist schwer bedroht. Von allen Seiten ziehen seine Gegner heran, bereit, seine schwer errungene Machtstellung zu untergraben, und auf den Trümmern des Deutschen Reiches ihre eigene Herrschaft zu begründen.

Es wird ihnen nicht gelingen! Das Deutsche Volk steht einig da. Und ist in dieser seiner Einigkeit allen Tücken und Klagen Berechnungen seiner offenen und versteckten Feinde mehr als gewachsen!

Wie stellen wir Deutsche im Ausland, und besonders im nordamerikanischen Staatenbunde, uns zu den Ereignissen der gegenwärtigen Zeit? Die Liebe zu der heimischen Art, die alte, vielgerühmte deutsche Stammehre allein muß uns schon zwingen, in jeder Weise unserer Empfindung gegen die von Reich und Hof erfüllten Gegner deutscher Art und deutschen Lebens Ausdruck zu geben.

Aber auch aus Gründen des unmittelbaren Vorteils und der äußeren Zweckmäßigkeit dürfen wir nicht dulden, daß die Welt im Unklaren bleibe über unsere Gesinnung und über unsere Bereitwilligkeit, unser Pflichtenheil beizutreten zur Abwehr der Noth, die durch eine Niederlage der deutschen Wehrkraft über das Deutschthum der ganzen Erde und nicht zum Mindesten über unser Deutsch-Amerikanerthum heraufbeschworen werden müßte.

Ein Sieg der deutschen Waffen in dem bevorstehenden Weltkampfe könnte nicht verfehlen, das Ansehen und den kulturellen Einfluß zu erhöhen, den wir selbst auf die Ausgestaltung dieser unserer neuen Weltmacht zu erwerben und erfolgreich auszuüben hoffen.

Umgekehrt müßte ihre Niederlage den Traum und die Hoffnung aller guten Deutsch-Amerikaner zerstören, jemals die Ehrenstellung einzunehmen, die nach unseren Eigenschaften — nach der Ehrlichkeit unseres Denkens und Handelns uns zukommt! Deutsche!

Im Deutsch-Amerikanischen Nationalbunde ist Euch die Waffe in die Hand gegeben, mit der Ihr dem neid- und ränkevollsten Feinde Eurer Eigenart beweisen könnt, was es heißt, einen ehrlichen und arbeitamen Volk die Früchte seines Fleißes zu mißgönnen. Unterstützt deshalb die Führer dieses Bundes. Helft ihnen die Mahregeln zu ergreifen, die sie zum Schutze deutscher Ehre und zur Wahrung deutschen Ansehens ergreifen werden!

Seid nicht gleichgültig gegen die Noth Eurer Brüder. Öffnet die Herzen. Und öffnet die Hände! Heut, da Ihr zu schätzen wißt, was deutscher Geist und deutsches Gemüth für Euch selbst wie für die

Fahren mit dem Automobil durch das Gelände der Brücke in den Fluß.

Von Glück können vier junge Leute sprechen, die am Mittwoch Morgen eine Automobilfahrt unternahmen, mit dem Gefährt von einer Brücke in den Seitenkanal des Plattesflusses fuhren, wobei die Maschine fast gänzlich demoliert wurde, deren Insassen jedoch wie durch ein Wunder ersten Verletzungen entgingen.

In Geo. Günther's Automobil begaben sich an erwähnten Morgen John Gehrt, Henry Ridert, Neal Crosby und Ed Braze auf eine Ausfahrt. Auf der Rückkehr am Vormittag passirten sie bei dem Farmhaus von S. Cole mit voller Geschwindigkeit die Brücke, fuhren allem Anschein schief über dieselbe und infolgedessen durchbrach das Automobil das ziemlich starke Geländer und stürzte hinab. Der hohe Sturz demolirte das Gefährt fast völlig, die vier jungen Leute entgingen aber jedweder Verletzung, wenn man von einigen leichten Contusionen absehen will und dem damit verbundenen Schrecken.

Die Bedeutung des „Lincoln Highway“ ist in Wirklichkeit eine viel größere, wie allgemein angenommen wird. Nicht nur, daß diese continentale Meerstraße von Ocean zu Ocean reichen wird und folgerweise für den Verkehr des ganzen Landes von unberechenbarem Vortheil ist, sondern durch den Bau dieser Straße wird auch bedingt, daß die Nebenstraßen in sämtlichen Staaten der Union, durch welche sie führt, notwendigerweise eine Verbesserung erfahren müssen, um den Verkehr nach der Hauptstraße von allen Seiten gut und passabel zu machen. Auf diese Weise wird ein ganzes Netz guter Nebenstraßen geschaffen werden, welche ohne das „Lincoln Highway“ Projekt schwerlich gebaut werden würden. Ja, man kann sagen, daß dieses Landstraßennetz, durch den „Lincoln Highway“ bedingt, sich von noch größerer Bedeutung erweisen mag, wie letztere selbst.

Herr A. P. Rasmussen, über dessen plötzliches Hinscheiden der „Anzeiger“ letzte Woche berichtete, kam im Alter von 14 Jahren von Dänemark, diente im spanisch-amerikanischen Kriege und war seitdem geschäftlich hier thätig. Seit den letzten zwei Jahren führte er ein Groceriegeschäft. Als Mitglied des Stadtraths kam von ihm nur das Beste gesagt werden. Er war in dieser Eigenschaft auf die allgemeine Wohlfahrt bedacht, aufrichtig und ehrlich im Handeln — und dies muß bei unseren öffentlichen Beamten in unserer Zeit hoch angeschlagen werden. Er erreichte ein Alter von nur 39 Jahren. Seine Gattin starb vor anderthalb Jahren und hinterläßt nun vier Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren als Waisen. Das Begräbniß fand am Sonntag Nachmittag vom Trauerhause aus, 517 östl. 5. Str., statt, und begleitete ihn ein zahlreiches Leichengefolge zur letzten Ruhestätte.

Die Ev. Luth. St Paulus-Gemeinde in Hamilton County bei Phillips, die zur Zeit von Pastor Michelmann mitbedient wird, wird am nächsten Sonntag, den 2. August, ihr jährliches Missionsfest feiern. Im Vormittagsgottesdienst wird Pastor Gerib von Waverdale, Neb., und im Nachmittagsgottesdienst der Vicepräsident der Synode, Pastor C. Göde von Glenville, Neb., die Predigt halten.

Menschheit bedeuten. Und seid eingedenk, daß Eure eigenen Kinder es Euch einstens danken werden, wenn Ihr Eure Pflicht erfüllt und durch Worte wie durch Thaten beweist, daß **Die Welt nicht untergeht, So lange deutsche Treu besteht! „Der Alte vom Berge“.**

Picnic der „Retail Merchants' Assn.“

Für Alle, welche letzten Donnerstag an dem Picnic der „Retail Merchants' Association“ an Schimmer's Lake theilnahmen, war der Tag ein schöner und unterhaltungsreicher und von solcher Art, daß er noch lange in der Erinnerung der Theilnehmenden bleiben wird. Man hatte wohl auf eine starke Betheiligung gehofft, aber August Meyer, der Vorsitzende des Eisenbahn-Comites für diesen Ausflug, fand am Bahnhof den Andrang so groß, daß er außer den vier bestellten Bahnwagen noch um zwei weitere ersuchen mußte, um diese kleine Völkerwanderung nach dem Picnicplatz befördern lassen zu können. Es war ein heiteres, fröhliches Böskchen, das sich draußen am schönen Schimmer's Lake an Gottes schöner Natur und den Luitarbeiten erfreute; und da es auch nicht an den nötigen Erfrischungen mangelte, und außerdem der weltbewegenden Magenfrage besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, konnte es nicht fehlen, daß die Stimmung aller hohe Bogen schlug, die aber stets in den Grenzen ihrer Ufer blieben. Da eine große Anzahl Picnicbesucher sich ferner in eigenen Gefährten und Automobilen auf den Picnicplatz begaben, mag die Zahl der Besucher wohl gegen 1000 betragen haben.

Ein großer Theil des Programms galt den Wettläufen, Wettspielen, Wettschwimmen und Bootfahren. Es waren hierfür hübsche Preise ausgesetzt worden, doch mangelte es uns an Raum, hinsichtlich derselben auf's Einzelne einzugehen. Nur sei erwähnt, daß bei einzelnen dieser Wettspiele infolge ihres Charakters viel Heiterkeit erzeugt wurde, wie überhaupt Heiterkeit und Fröhlichkeit an diesem Tage die Oberhand hatten. Die ausgesetzten Preise waren Schenkungen der Mitglieder der festgebundenen Vereinigung, und auch alles Andere, wie Lunch, Erfrischungen usw. wurden unentgeltlich in generöser Weise zur Verfügung gestellt.

Nach Schluß der Wettspiele gab es ein fogen „Vaslet Supper“, dem allerleis herlich zugesprochen wurde, worauf das musikalische Programm seinen Anfang nahm, bestehend aus einer vom Seeborn'schen Orchester aut vorgetragenen Overture und einer Anzahl Gesangsbeiträge des Cateria-Quartetts, während die jungen Damen Mend und Fiedler Duette vortrugen und Herr Oscar Köfer ein hübsches Bass-Solo zu Gehör brachte.

Leider wurde die Fröhlichkeit vorübergehend gestört durch einen Unfall, bei welchem Frau Sullivan nicht unbedeutend verlegt wurde. Es war während der Wettspiele, auf offener Straße vor dem Sand Kroag, als Jrl. Nancy Raffen in einem Automobil herantam. Wie es heißt, verringerte sie beim Anblick der Menge ihr Fahrtempo, aber anscheinend nicht genug, um ein Unglück zu verhüten. Herr Lorenzen winkte ihr zu und gab ihr ein Warnungsschild, einzuhalten, doch im selben Augenblick war das Unglück auch schon geschehen. Frau Sullivan wurde niedergeworfen, fiel auf das Gesicht und brach sich das Nasenbein. Außerdem gingen ihr die Nieren des Automobils über die Brust und die Hüfte, glücklicherweise ohne innere Verletzungen zu verursachen oder Knochenbrüche, obgleich sie mehrere Contusionen davontrug. Sie befindet sich jetzt außer aller Gefahr und den Umständen gemäß zufriedenstellend.

Im Ubrigen verlief diese Festlichkeit der „Retail Merchants' Association“, deren Zweck gegenständlicher Schutz ist vor unklaren Geschäftsmethoden Auswärtiger und vor heimischen Zahlungsunfähigen, sowie Verbesserung der hiesigen Geschäftsmethoden zu Gunsten der Consumenten, in schönster Weise. Es war eine prächtige Erholung für alle Theilnehmenden und deren Familien, und

James A. Clark begeht Selbstmord.

In der Morgenfrühe am Dienstag, zwischen 4 und 5 Uhr, vernahm ein Anwohner des Pioneerparks zwei Schüsse, denen sie aber keine Beachtung schenken in der Meinung, es seien Eisenbahn-Torpedos gewesen. Etwas später durchschritt ein Arbeiter den Park und fand in der Nähe des Trinfbrunnens die Leiche eines alten Mannes im Alter von 55 bis 60 Jahren, worauf er sofort den Sheriff und dieser den Coroner davon in Kenntniß setzte. Es stellte sich heraus, daß es der Arbeiter James A. Clark war, der vor einigen Wochen von Denver kam und eine Zeit lang am Paine-Gebäude beschäftigt war. Nachforschungen ergaben, daß der Mann am Samstag in einem Logirhaus an süd. Pinestraße ein Zimmer mietete, sich als mittellose ausgab und am selben Tage noch in einem Laden an östl. 3. Straße einen Revolver kaufte, mit dem er am Dienstag die unselige That beging. Papiere in seinen Taschen erwiesen, daß er zur „Bridalers' Union“ in Denver gehört und daß er dortselbst einen als Contractor thätigen Bruder mohnen hat. Das Motiv der That ist nicht bekannt, doch nimmt man an, daß Lebensmüdigkeit und Glend die Ursache bildeten.

Der derzeitige republikanische Gouverneurs-Candidat R. A. Howell macht jetzt in einem Automobil die Runde durch den Staat, um überall kürzere Ansprachen zu halten im Interesse municipaler Betriebswerke und der Frage elektrischer Betriebskraft. Als Wasser-Commissär von Omaha hat er viel gethan hinsichtlich der municipalen Industrie der Metropole und betont, daß auf diesem Gebiete betreffs der Reduktion der Kosten der Consumenten Außerordentliches erreicht wurde. Auch hier sprach er Ende letzter Woche vor Woolfstenholm & Sterne's Laden vor einer größeren Anzahl Zuhörer und entwickelte seine diesbezüglichen Ideen, die mit viel Beifall aufgenommen wurden. Wie verlautet, tritt er nur aus dem Grunde als Gouverneurs-Candidat auf, um die elektrischen Betriebskraft-Projekte in Nebraska vom Staate und nicht durch Privatkapital geleitet zu sehen, welche Idee sich realisiren mag, wenn die Bürgerlichkeit des Staates in intelligenter Weise zu dieser Realisirung beiträgt.

Ein junger Mann, Namens Frank Johnson alias Jack Wilson, wurde vor einigen Tagen vom Geheimpolizisten der Burlington-Bahn gefangen, wie er plötzlich das Fahrpantier ergriff und dann verstand, indem er eine Zeit lang auf allen Vieren kroch. Das schien verdächtig, man jagte ihn nach und stellte ihn schließlich auch bald. Auf der Polizeistation gab er keinen Namen als Jack Wilson an. Der Polizeichef, erkennend, daß etwas nicht in Ordnung sei, setzte sich mit den Behörden der näheren und weiteren Umgebung in Verbindung und fand aus, daß der Flüchtling thatsächlich ein solcher sei und aus dem Reformatorium aus Mamosa, Ia., entsprungen ist. Der Gefangene erwies sich als desperat und versuchte während der Nacht auszubrechen, doch gelang ihm dies nicht, und am anderen Tage wurde er wieder nach dem Reformatorium abgeliefert.

Wie wir aus einer Hastings Zeitung ersehen, hatte dieser Tage der Farmer John Huff das Mißgeschick, seine Hand schwer zu verletzen, als er einen Maulwurf von einem Stachelkrautzaun befreien wollte, und er sich verwickelt hatte. Huff ließ sich im nahen Doniphan ärztlich behandeln.

folcherweise gefiel das heitere Sommerfest, daß der Weidhuf gefast wurde, im kommenden Jahre wiederum ein solches Picnic zu veranstalten.

Henry Schuster zollt dem Tod den Tribut.

Der in Hamilton County und auch hier in Grand Island und Hall County wohlbekannte Farmer Heinrich Schuster ist am Sonntag, den 26. Juli, Abends um 7 Uhr, sanft im Herrn entschlafen. Der Verstorbene war am 16. Mai 1836 in Dünne in Weichbelen geboren, verheiratete sich 1862 mit Caroline geb. Müller, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und kam 1888 mit seiner Familie nach America, siedelte sich bald nach seiner Ankunft in Hamilton Co. an, wo er auch bis zu seinem nummehr erfolgten Tode verblieb. Seine Gattin und zwei seiner Söhne sind ihm im Tode vorangegangen. Die den Vater überlebenden Kinder sind Wilhelm Schuster, Frau Heinrich Ebermeier, Beide in Hamilton Co., Frau Caspar Tiemeier in Missouri und Frau Heinrich Dierhold in Canada. Außerdem betrauern 15 Enkelkinder das Dahinscheiden des Großvaters.

Der Verstorbene war kein gewöhnlicher Durchschnittsmensch, was schon daraus hervorgeht, daß er nicht nur ein Meister im Erzählen war, sondern daß er es auch trefflich verstand, seine reichen inneren Lebenserfahrungen, die er sich in seinem Leben in guten und bösen Tagen erworben hatte, seinen Mitmenschen so mitzutheilen, daß sie dann selbst durch den Verkehr mit ihm innerlich reicher wurden. Was er sagte, hatte immer einen gewissen Werth, allem oberflächlichen Geschwätz war er abhold, und da er ein überzeugter Christ war, hatten seine Worte für den, der darauf acht gab, einen Einigkeitwerth. Wie ein Patriarch ließ er am Sonntag Morgen seine anwesenden Kinder und Kindeskinde an sein Sterbebette treten und legnete sie einzeln unter Sandaufgung. Wenn er auch an äußeren irdischen Gütern reichlich gelegen war, so war doch der größte Schatz, den er den Seinen hinterläßt, sein Lebenswandel und seine Gottesfurcht. Er starb im Alter von 78 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen infolge von Arthma und Alterschwäche. Er wurde am Mittwoch auf dem Kirchhof bei Phillips kirchlich beerdigt.

Rohe Jugend! — Von verschiedenen Seiten laufen Klagen ein, daß auf den Landstraßen rohe und gefühllose Vengel den Farmern die jungen Kühe wegsehen oder sonstwie tödten. Viele unserer heutigen Jugend scheinen von einer wahren Mordlust befallen zu sein. Was soll aus solchen Kindern werden, wenn sie heranwachsen? Gewiß keine guten und brauchbaren Bürger des Landes. Unser Erziehungswesen in Schule und Elternhaus bedarf einer Umfremplung!

Hermann V. Peters von Omaha besand sich dieser Tage in Grand Island und stattete bei dieser Gelegenheit seiner alten Mutter, die neun Meilen nordöstlich von hier wohnt, einen Besuch ab. Herr Peters, jetziger Besitzer des Merchants' Hotel in Omaha und verheirateter Farmer, verbrachte seine Jugend hier in Grand Island.

Infolge eines radikalen Beschlusses der Fahrzeit der Züge der St. Joseph & Grand Island Bahn, demzufolge auch zwei Züge ganz in Wegfall kommen sollen, hat sich der hiesige Commercialclub in's Mittel gelegt und gegen diesen Beschluß Protest erhoben, so daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Weil sie vom Staats-Feuer-Commissär condemnirt wurde, ist die alte Holzstruktur neben dem Altoona Logirhaus an nördl. Pinestraße jetzt niedergegriffen worden. Vor geraumer Zeit wurde das Gebäude für die ankommenden Gäste des Capt. Nordans'schen Hotels benutzt.

Convention des Staatsverbandes in Columbus.

Die jüngste Nummer des „Nebraska Hermann-Zohn“ widmet der bevorstehenden 5. Hauptversammlung des Staatsverbandes Nebraska folgenden Artikel:

Die Vorbereitungen für Unterhaltung und Bewirtung der Delegaten zur Versammlung des Staatsverbandes, welche am 25. und 26. August in Columbus stattfindet, schreiten rüstig voran. Am Dienstag Aben d. den 25. August, findet der Zeit-Commerz statt, und am Mittwoch nach Schluß der Versammlung ist die Deutsche Logefeier. Zu der am Nachmittag stattfindenden Parade wird jeder der fünf Vereine, die zum Ortsverbande Columbus gehören, Schawwagen stellen. Desgleichen andere Vereine und die Geschäftsleute. Eines warmen Willkommens dürfen die Besucher sicher sein und die vielen modernen Hotels bieten allen Delegaten gutes Quartier. Die brennenden Tagesfragen sind so wichtig, daß Niemand fehlen sollte. Also „auf nach Columbus am 25. und 26. August“, sei die Losung.

Im benachbarten Wood River ereignete sich am Mittwoch ein recht betrüblicher Unfall, der den augenblicklichen und unerwarteten Tod eines Kindes der Frau Dr. Leaper, des kleinen Robert Baumann, zur Folge hatte. Der Kleine sprang beim Spielen in ein verhältnißmäßig flaches Loch, muß aber irgendwie einen Fehltritt gemacht haben, denn seine Mutter hörte ihn plötzlich schreien, und als sie herbeieilte, fand sie ihren Liebling hilflos und gelähmt vor. Sie trug ihn nach dem Hause, doch schon in ihren Armen that er seinen letzten Athemzug. Der herbeigerufene Arzt konstatierte einen Genickbruch, der dem Leben des Knaben ein plötzliches Ende bereite. Frau Leaper, frühere Frau Baumann, wohnte früher in Grand Island.

Vor einiger Zeit wurde unser Polizeichef von einer Frau Jennie Gilberts brieflich erucht, ihre Mutter ausfindig zu machen, welche Frau Gilberts infolge Familientrennung seit ihrer frühen Kindheit nicht mehr sah. Durch die Mittheilung einiger Personen in Cameron Tp. wurde die Mutter der Gefuchstheuer erucht, und zwar wohnt dieselbe in Süd-Dakota unter dem Namen Frau Bert Williams, hatte aber früher hier ihr Domizil. Die Freude des Wiedersehens zwischen Mutter und Tochter nach so langen Jahren kann sich der freundliche Leser wohl leicht vorstellen.

Um sich etwas die Langeweile zu vertreiben in Abwesenheit seiner Gattin u. Tochter, die sich auf Besuch befinden, protzte dieser Tage John Grogky seine mit anderthalb Pfund Pulver geladene Kanone ab, und der Donner war ein so gewaltiger, daß einige friedsame Bürger der Stadt und Umgebung an eine Ueberrumpfung der mexikanischen „Freiheitshelden“ dachten.

Während der ganzen Woche kletterte das Thermometer hier in Grand Island an der Hundert herum und an manchen Tagen überschritt es sogar diese Grenze, nicht zum Wohlbehagen der armen, schwindenden Sterblichen. Doch giebt es einen Trost: In vier Monaten werden wir wieder diese Kleider tragen und das raube Wetter muß dann wieder zur Klage herhalten!

Joseph Stiller von St. Liborn, der schon seit einiger Zeit kränkelt, begab sich nach Rochester, Minn., um sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und, wenn nötig, sich einer Operation zu unterwerfen.

Zum speziellen Testamentsvollstrecker des Nachlasses des verft. R. P. Rasmussen wurde von Richter Mullin Jens Rasmussen ernannt, ein Onkel des Verstorbenen, dessen Ernennung derselbe gewünscht hatte.

Der Arzt als Führer der Menschheit.

Unter obigen bescheidenen Titel hat Herr Dr. Julius Ringenfelder, unser bekannter Mitbürger, ein Werk geschrieben, das sich jetzt unter der Presse befindet und in Bälde sein Erscheinen auf dem Büchermarkt machen wird. Die Besprechung desselben wollen wir uns in einem späteren Artikel vorbehalten, möchten jedoch in dieser kurzen Notiz nicht unerwähnt lassen, daß der Inhalt des Werkes Gedanken und Ideen enthält, die der bescheidene Titel nicht erraten läßt. Ideen, die in formvollendeter und zugleich klarer und leicht faßlicher Sprache zum Ausdruck gebracht sind und ein Thema berühren, das jeden Einzelnen sowie die Wohlthat des ganzen Volkes betrifft, ja das Wohlbedenken der gesamten Kulturmenschen. Vom ärztlichen Standpunkt aus geschrieben, verbreitet sich der Inhalt jedoch über Gebiete und berührt Thatsachen, die wohl Jedem nahe liegen und von Jedem empfunden werden, aber selten oder niemals zur Sprache kommen, und somit dem Denken des Volkes bisher fern geblieben sind. Das Werk giebt Veranlassung, über den Zustand unserer Zeit und unserer Zeitverhältnisse nachzudenken, und neben seiner gehaltreichen Lektüre ist dies schließlich auch der Zweck der ganzen werthvollen, zwar auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden, aber volkstümlich geschriebenen Arbeit. Diefelbe verdient nicht nur die weiteste Verbreitung, sondern auch, daß man sich ihren Grundgedanken zu eigen macht und dazu beiträgt, diesen prächtigen, der Wahrheit entsprechenden Gedanken, welche in ihrer Gesamtheit geeignet sind, eine neue Zeit herbeizuführen zu helfen, Geltung zu verschaffen. Das Werk ist eine Art neues Evangelium, und sofern der in ihm waltende Geist die Körper und Herzen der Menschen durchdringt, so mag der Wunsch des Verfassers schließlich in Erfüllung gehen: Wahrheit und Gerechtigkeit für den Einzelnen und das ganze Volksthum und der äußere und innere Friede unter den Menschen!

Demokratische Staats-Convention.

In Columbus fand am Dienstag die demokratische Staats-Convention statt, in welcher nach feststehender Sitzung vom Resolutions-Comite deren Plattform zur Annahme gelangte. Diefelbe indoffirt die nationale Administration, spricht von Präsident Wilson als größten Executivbeamten seit Jackson und stellt Secretary Bryan höchstes Lob aus.

Nach heftigen Debatten darüber, ob Bundesenator G. M. Hitchcock zu indoffiren sei, enthielten die Resolutions schließlich eine Indoffirung seiner „Fähigkeit und Integrität“. Eine fernere Resolution indoffirt die Congressmänner Dan Stephens, C. D. Robek und John A. Maguire, ihnen Anerkennung für ihre Dienste und Leistungen im Congress zollend.

Es nahm längere Zeit das Resolutions-Comite zu eremnen und sich über die Präliminarien zu entscheiden. Schließlich gewann an diesem Kampfe Senator Hitchcock ein Comite, bestehend aus vier ihm günftig gesonnenen Mitgliedern und drei von der Bryan-Partei. Corey, der Conventions-Vorsitzende, erhielt das Recht, den Vorsitzenden des Resolutions-Comites zu eremnen und beauftragte er in dieser Hinsicht Dr. P. Hall, einen alten Freund Bryan's.

W. S. Thompson, unser gedachter Mitbürger, wurde ohne Opposition zum Staats-Vorsitzenden erwählt.

E. C. Sprague von York, ein Hitchcock-Anhänger, wurde zum Secretary des Staats-Comites erwählt über E. C. Kemble von Lincoln, der als ein Bryanmann gilt, und zwar mit einer Stimmenzahl von 649 gegen 431.